

Stolper Post.

30. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonntage und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 40 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Für die Monate November, Dezember bitten wir um gütige Bestellung der „Stolper Post“. Die Zeitung kostet in unseren 51 Ausgabestellen 20 Pfg., durch Boten zugestellt 40 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 44 Pfg., mit Unterhaltungsblatt in unseren 51 Ausgabestellen 40 Pfg., durch Boten zugestellt 60 Pfg., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 70 Pfg.
Verlag der Zeitung „Stolper Post“

Wochenschau.

Wir sind gewohnt, alle unsere gewaltigen modernen Entdeckungen, die der Menschheit nutzbar gemacht sind, sehr hoch einzuschätzen, und sie verdienen das Über etwas Obere, weil Notwendigeres, bleibt doch der Humor. Er ist unserem Leben so nötig, wie Salz und Brot, das Menschengeschlecht würde bald eine graue Schattengestalt werden, wenn ihm ein frisches und herbe quackendes Bächlein nicht mehr verquillt wäre. Wir sagen von dem allermodernsten Menschentum, daß es sich über nichts mehr wundern, sich über nichts mehr freuen; wir sehen aber auch, was für Jammernaturen das werden, die kein Markt, keinen Saft und keine Rast mehr in den Knochen haben. Zum Glück sind das Ausnahmen, die große, große Mehrheit tut da nicht mit, sie freut sich und lacht, wenn der Humor sich als Gast einstellt. Und es ist gelacht, wie bekannt, über die Köpenicker „Hauptmanns-Geschichte“, daß zeitweise sogar die „teure Zeit“ vergiffen wurde, von der Politik ganz zu schweigen. Wie war man dabei, in den von den Hohenloheschen „Erinnerungen“ aufgeführten lächerlichen Herumzuplätzern? Aller Klatsch, der sich in Jahren aufgehäuft hatte, wurde mit Wonne breiig getreten, dergestalt, daß man zweifellos erkannte, wie auch an männlichen Klatschbasen im deutschen Vaterlande kein Mangel sei! Da kam der „Streich von Köpenick“; das besetzende Lachen hob an, und „Onkel Chlodwig“ Denkmallichkeiten hatten ihre Rolle gespielt. Der Brigant aus der Berliner Gegend ist ein Galant erster Ranges, aber er hat sich um die zeitweise Beseitigung der zeitgenössischen Jeremiaden wohlverdient gemacht. Es ist das erstemal, daß ein Spitzbube so etwas fertig brachte und darum wird er auch nicht so leicht veressen werden, selbst wenn er von „Achtung wegen“ den Bohu für seine Tat empfängt.

Daß wir der Eröffnung der Reichstagsverhandlungen, die für die November-Mitte bevorsteht, zugehen, zeigen außer anderem auch die eifrigen Konferenzen, die der deutsche Reichskanzler in Berlin mit anderen hohen Reichsbeamten und bekannten Abgeordneten pflegt. Dem Kanzler liegt augenscheinlich daran, über die neuen Militärforderungen (namentlich für die Artillerie) eine allgemeine Verständigung, soweit diese überhaupt möglich ist, schon vor Wiederaufnahme der Reichstagsitzungen herbeizuführen und den Volksvertretern klar zu machen, daß nichts gefordert wird, als was nach den neuesten militärischen Erfahrungen unabweisbar erscheint. Daß dabei neue Steuern herauskommen werden, brauchen wir wohl nicht anzunehmen; was im letzten Winter zur Vermehrung der Reichs Einnahmen bewilligt ist, dürfte völlig genügen, auch noch mehrere Mehr-Ausgaben zu decken. Außerdem gelten

Nachdruck verboten.

Der Schmutz von einer Million.

Von Georg Paulsen.

16 Fortsetzung.

Aus dem Spielsaal hörte er kaum vernehmbar das Geräusch der Karten, das Klappern der Spielmarken, aber seine für eine solche Musik empfindlichen Sinne erfahnten doch alles, was sich begab. Es hielt ihn kaum noch in seiner Einsamkeit, die alte Leidenschaft, das Glück der Karten zu versuchen, fing von neuem an, sich seiner zu bemächtigen; aber er gedachte der gefassten Vorsätze und bezwang sich noch einmal, bis er Annita's Namen in Verbindung mit dem eines der verschwenderischsten und leichtlebigen jungen Leute nennen hörte; da war es mit dem letzten schwachen Rest seiner Selbstbeherrschung vorüber, er stürzte in den Spielsaal. Er wollte hören, was an dem Gerede über Annita wahr war, er wollte heute womöglich ein Vermögen in Gold gewinnen; ja, was wollte er nicht alles?

Er überzeugte sich bald, daß der neueste über Annita verbreitete Klatsch kein anderer war, als der der gewöhnlichen Eifersüchtel unter lieben Kolleginnen. Und für das, was aus diesen Kreisen hervorgegangen war, konnte er niemanden zur Rechenschaft ziehen, all in sich selbst hätte er damit lächerlich gemacht. So tat er denn, als bemerkte er die mit leiser Front gemischten Blicke der übrigen Gäste nicht, und spielte. Und um seine innere Erregung zu verdecken, setzte er tausend Dollars auf eine Karte. Das war doch ein Spiel, das eine leichtere äußere Erregung wenigstens einigermaßen erklärte.

Bald gewann James, bald verlor er, bis er gewahrte, daß die Schale des Verlustes sich immer mehr zu senken begann. Er verdoppelte die Einsätze, jetzt setzte er selbst dreitausend Dollars, ja, das war ein Lächeln des Glückes, fünftausend Dollars, verloren, und dann warf er den ganzen Geldrest, den er vor sich noch liegen hatte, mit zitternden Fingern auf ein Blatt. Die Karte schlug — alles war aus. Ohne eine Miene zu verzeihen, wendete er sich ab. Natürlich lud man ihn zum Weiterspiel ein, jeder in dieser Runde hatte ja ungemessenen Kredit, denn es war selbstverständlich, daß die goldschweren Väter die Amüsamentkosten ihrer leichtlebigen Söhne bezahlten, ohne auch nur mit den Wimpern zu zucken; aber James dachte mit Schrecken daran, daß die von seiner Schwester Harriet er-

die Besprechungen Fürst Bülow's mit den Parlamentariern gewiß auch der Fleischfrage. Auf den großen Wirtschaften ist in letzter Zeit ein kleiner Preisrückgang zu verzeichnen, der sich im Detailhandel allerdings noch nicht hat ausprägen können. Die verbündeten Regierungen bleiben dabei, wegen der Seuchengefahr eine Öffnung der Grenzen für die Viehefuhr als unzulässig zu bezeichnen, aber es dürfte noch nicht das letzte Wort über andere Mittel gesprochen sein. Die letzten Erntewahlen zum Reichstage haben den Sozialisten den von diesen vor verteidigenden sich nicht rauben können; es ist aber überall trotz der energischen Agitation ein weiterer Rückgang der Stämme der radikalen Partei zu verzeichnen. Und das will in dieser Zeit der hohen Fleischpreise etwas bedeuten!

Die Braunschweiger haben darauf bestanden, daß der Herzog von Cumberland sich nochmals drei Monate bestimmen soll, ob er die selbstverständlichen Bedingungen erfüllen will, die ihm oder einem seiner Söhne, den Weg zum Herzogsthron eröffnen. Daß der frühere Kronprinz von Hannover die Haltung aufgeben wird, die er nun schon mehrere Jahrzehnte beobachtet, ist allerdings nicht zu erwarten, und darum war es sinnvoll, daß man in Braunschweig diese Frist setzte. Es läßt sich ruhig zur neuen Regenten, besser zur neuen Herzogswahl geschritten werden können, für welche gewisse Bedingungen und den Braunschweigern irgend welche Vorschriften gemeldet. Wollen sie keinen preussischen Prinzen als „zeitweiligen oder dauernden Landesvater“, wie behauptet wird, nun so nehmen sie eine andere; an jungen Fürsten, die den Platz einnehmen können, fehlt es in Deutschland nicht, und „Reichsland“ wollen die Braunschweiger erst recht nicht werden. Menschliche Teilnahme hat das Wiedersehen der früheren Kronprinzessin von Sachsen, der heutigen Gräfin Montignolo, mit ihren beiden ältesten Söhnen, das ihr von ihrem einstigen Gemahl, dem heutigen Könige von Sachsen zugestanden ist, erweckt. Aber wiederum muß man fragen: Welche trüben Folgen hat doch ein unbedachter Augenblick hervorgerufen? Mit rechtem Pflichtgefühl war unmöglich, was geschah.

Die Parlaments Eröffnung hat in den meisten auswärtigen Staaten begonnen, und in Paris und Wien war sie von Ministerwechseln begleitet. An der Seine hat sich der bisherige Minister des Innern, Herr Cénac, zum Premierminister emporgeschwungen und mit Männern umgeben, von denen er weiß, daß sie blindlings seinen Weisungen folgen. Unter ihnen befindet sich auch der General Picquart, der f. B. so energisch für die Unschuld des Kapitäns Dreyfus eintrat. Er ist Kriegsminister geworden, aber man kann gerade nicht sagen, daß die Dreyfuserlei, die ohnehin auf die radikale Regierung so schlecht wir nur möglich zu sprechen sind, darüber erbaut wären. Ministerpräsident Cénac ist ein Mann, dem man alles zutrauen kann; er ist nicht deutschfreundlich, dagegen sehr für England eingenommen. Wenn er am Ruder bleibt, so ist nicht zu bezweifeln, daß die französisch-englischen Beziehungen sich noch enger, als bisher, gestalten werden, aber ob er lange kommandieren wird, muß sich erst herausstellen. In Frankreich ist bekanntlich nichts dauernd, als der Wechsel. Jedenfalls reut sich Deutschland über den neuen

haltenen zehntausend Dollars bei weitem nicht genutzt hatten, sich seiner früheren Verbindlichkeiten zu entledigen, er wollte zu den alten Verpflichtungen nicht noch neue häufen, bevor er seine Lage nicht vollständig übersehen konnte. Und da kam endlich, ein tiefes Aufatmen begleitete seinen erfreuten Blick, Ralph Norrich, der schlichst erwartete Freund, der nun all' der quälenden Ungewißheit ein Ende machen sollte.

Annita's Bruder hatte sich am Spiel beteiligen wollen, aber als er die Aufgeregtheit von James erkannte, folgte er ihm bereitwillig in einen kleinen Salon, in dem sie beide ungestört waren. Bei Champagner und einer guten Zigarre hatte Ralph der Dinge, die da kommen sollten.

„Nun, wo es so weit war, zauderte James O'Brien doch etwas, seinem Herzen Luft zu machen. Aber es mußte geschehen, so konnten die Dinge unmöglich weiter gehen. Dies Leben war nicht mehr zu ertragen.“

„Ralph“, begann James endlich mit ersticker Stimme, „Annita, Deine Schwester ist ein weibliches Wesen von einer Grausamkeit...“ Er konnte nicht weiter sprechen und trank hastig aus seinem Glase.

Ralph Norrich wußte aus diesen wenigen Worten schon, wie es um sein Ogerüber stand. Er bis lächelnd die Rauchwölken aus seiner Zigarre vor sich hin. Die augenscheinliche Ungeduld von James bekümmerte ihn wenig.

„So sprich doch wenigstens ein paar Worte, fuhr James auf, „oder bin ich Dir etwa dazu nicht mehr gut genug?“

„Wie kannst Du nur so sprechen?“ erwiderte der Abenteuerer mit treuherzig klingendem Vorwurf. „Aber ich weiß wirklich nicht, was ich Dir sagen soll. Du nennst meine Schwester unerhört grausam, andere Leute, und Line schlechten sagen das Gleiche von Deiner Schwester Harriet O'Brien. Und ich selbst kann das bezeugen, denn auf verschiedenen Gesellschaften hat sie mich, nun ja, behandelt, als ob ich Lust wäre.“

James hatte wieder die höhnische Erwiderung auf der Zunge, daß man doch unmöglich die Lady Harriet O'Brien und die Sängerin Annita nebeneinander stellen könne, aber er selbst war doch mehr wie je im Damm der dunkelblauen Schönheit, und so hätten seine Worte nur komisch geklungen. Und zudem gebrauchte er Ralph's Rat und Beistand.

„Zivil Diktator“ von Frankreich, wie Herr Cénac an bereits genannt wird, nicht im mindesten auf, wir haben auf dem Weltthater schon ganz andere Persönlichkeiten gehabt und kommen sehen. Wir warten ab!

Weniger angenehm muß es uns berühren, daß die Ungarn in ihrem magyarischen Großmachtssüßel es fertig gebracht haben, den österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, den Grafen von Goluchowski, den überzeugten Dreibundsfreund, von seinem Posten zu verdrängen, weil er von den himmelstürmenden ungarischen Futuristenplänen nicht genügend begeistert war. Sein Nachfolger, der bisherige Botschafter von Venedig aus Petersburg, ist ebenfalls ein entschiedener Dreibundsfreund, aber er meinetwegen ein stolzes Magyarer! Der alte Wik: Es gibt nur zwei Reiche, Himmelreich und Ungarn! kann mal einen tieferen und einen bedeutsameren Sinn gewinnen, jedenfalls kennzeichnet er treffend den Hochmut und die Eitelkeit, die in Budapest herrschen. Mit dem Dreibund ist es bekanntlich sowie so nicht mehr so felsenfest bestellt, wie einst, in den alten Zeiten. Das steht nun mal fest, mag auch aus Rom noch so viel erklärt werden, es steht alles zum Besten. Der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen von Tschirsky, der am Tibet verweilt und auch vom Papst empfangen worden ist, hat gewiß in Konferenzen mit seinem italienischen Kollegen, dem Minister des Auswärtigen, Tittoni, manche bestandene italienische Ex-ratour-Nigung auf ein normales Maß zurückgeführt, aber Italien ist nur einmal stark an Frankreich und England herangeschwankt; das ist nicht rückgängig zu machen. Hoffen wir das Beste für die Zukunft! Die russische Regierung hat manche schöne Nachrichten verbreitet, um eine neue große Anleihe irgendwo in Europa zu gewinnen. Geholfen hat's aber nicht, der Zar kann kein Geld bekommen!

Politische Uebersicht.

Stolp, den 27. Oktober 1906.

Die Verabschiedung des Prinzen Alexander der zu Hohenlohe. Nach amtlicher Meldung aus Rom hat der Kaiser den Prinzen Alexander zu Hohenlohe einweilig in den Ruhestand versetzt. Der Prinz war Bezirkspräsident des Ober-Saß. Die Mitteilung, daß der Großherzog von Baden den Prinzen zu einer Aussprache berufen habe, die einen sehr heftigen Verlauf genommen haben soll, trifft nicht zu. Der verabschiedete Prinz hat vorläufig Aufenthalt auf seiner französischen Besitzung bei Nizza genommen.

Der Landesökonomierat Ring ist in der Nacht zum Donnerstag in seinem Landhause am Wannsee bei Berlin, 56 Jahre alt, am Herzschlage gestorben. Sein Tod bedeutet für die deutsche Landwirtschaft einen schweren Verlust, denn der Verbliebene hat Jahrzehnte lang die Berufsinteressen der Landwirtschaft unermüdet und tatkräftig unterstützt. Ernst Ring war am 10. August 1850 geboren und bewirtschaftete seit 1875 die Domäne Düppel bei Zehlendorf. Von 1893-1903 vertrat er als Mitglied der konservativen Partei den Kreis Teltow-Beskow-Storkow im preussischen Abgeordnetenhaus. Daneben war er Vorsitzender der Milchzentrale, des Teltower Landwirtschafts-

„Was hat Dir Annita über mich gesagt?“ pläzte er daher heraus.

„Annita über Dich zu mir?“ sagte Ralph gelassen dagegen. „Nichts, was Du nicht bereits wüßtest, daß sie Dich als meinen Freund schätze u. s. w. Im übrigen weißt Du ja, daß sie viel zu selbständig fühlt und denkt, mit jemand anders über ihre eigenen Angelegenheiten zu sprechen, und wenn dieser jemand ihr eigener Bruder wäre.“

James fuhr sich in die Haare, als wollte er sie ausraufen. Dann schlug er so heftig auf den Tisch, daß sein Stuhlglas zu Boden rollte. Glücklicherweise war der Fußboden mit einem so weichen und dichten Teppich bedeckt, daß dem papierdünnen Weinkelch auch nicht das Geringste passierte. Ralph hob dienstfertig das Glas vom Boden auf, schellte den Diener und ließ ein anderes zur Stelle bringen.

Wieder stürzte James O'Brien den gefüllten Kelch hinab, und sein Gesicht rödete sich unter dem Einfluß des in so kurzer Zeit genossenen nicht unerheblichen Quantums geistiger Getränke bedenklich.

„Nun bin ich gerade soweit wie vorher!“ rief er heftig. „Ja, Feuerster, davor kann ich doch nicht,“ versetzte Ralph mit unerschütterter Gelassenheit; „so lange Du nicht beliest, Dich etwas offener zu äußern, werden wir auch kaum weiter kommen.“

„Verteile Dich doch nicht so: Du weißt ja recht gut, ich will Annita heiraten, sie soll meine Frau werden. Sie soll's auch!“ schloß er zähneknirschend, von neuem auf den Tisch schlagend.

Ralph setzte nur das Glas weiter vom Tischrand fort und bemerkte nach einer Pause: „Gut, daß ich das Glas vor Deinem Wüten in Sicherheit brachte, denn Du scheinst mir wirklich in der Stimmung, etwas zu zertrümmern.“

„Keine Betrachtungen will ich von Dir, sondern einen Rat, der mich zum Ziele führt. Also sprich!“

James schüttelte Ralph Norrich an den Schultern, daß Annita's Bruder sich eines kurzen Lächelns nicht erwehren konnte. Das paßte ja für seine Pläne vorzüglich, besser hätte er die Leidenschaft dieses jungen Menschen nicht mit aller Kunst zu schücen vermocht. Er hatte es bei dieser fast brutalen Verhöhnung erkannt, daß der Sohn des Multimillionärs O'Brien sich jetzt wie Wachs in seinen Händen formen lassen werde.

(Fortsetzung folgt.)

den Kreisvereins, der Landwirtschaftslehre und zahlreicher anderer berufständischer Anstalten. Dem Bunde der Landwirte hat er, wie die "Deutsche Tageszeitung" schreibt, an hervorragender Stelle mit schönem Erfolg gedient. An seiner Spitze steht die deutsche Landwirtschaft und reicht ihm den voll herzlichen, aufrichtigen, treuen Dankes. In ihrem Dienste hat er sich aufgegeben.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, den 27. Oktober 1906.

— Amtliche Wetteransage für Sonntag: Mäßige südliche Winde, ziemlich milde, geringe Niederschlag, etwas wärmer.

— Verleihen. Dem Hauptlehrer, Kantor und Organisten Richard Woldt in Raths Lantitz ist aus Anlaß seines 50jährigen Amtsjubiläum der Adler der Inhaber des Königl. Hausordens von Hohenzollern mit der Zahl 50 verliehen worden.

— Auszeichnungen. Dem Postsekretär a. D. Friedrich von Fischer zu Belgard ist der Kronenorden 4. Klasse, dem Hauptlehrer Albert Schüttel zu Buntow im Kreis Belgard der Adler der Zahl 50 verliehen worden.

— Ein führerloses zweispänniges Fuhrwerk kam in vergangener Nacht in langsamer Gangart durch die Marktstraße in die Stadt, wurde durch einen Polizeibeamten angehalten und dem Eigentümer, einem hiesigen Viehhändler zugeführt. Dieser fürchtete, daß seinem Verkäufer, der Führer des Fuhrwerks und eine große Geldsumme mit sich führte, ein Unfall zustoßen sei und verlor sich in mehreren Stunden in größter Unruhe, bis der Verkäufer, ein 20jähriger Mensch, mit dem ganzen Gelde wohlbehalten eintraf. Über die Entfernung des Fuhrwerks, angeblich von einem Landknecht, macht er unglaubwürdige Angaben.

— Unfälle. Der Dachdeckerlehrling R. bestieg einen Treppenhaken auf der Schulter tragend, eine Leiter, glitt aus und fiel so unglücklich herab, daß er sich eine Verrenkung des rechten Fußgelenkes zuzog. — Bei dem Rammen eines Streupflasters schlug sich der Arbeiter L. aus Unvorsichtigkeit mit der Eisernammer auf den linken Fuß und zog sich eine bedeutende Verletzung desselben zu. — Der Arbeiter V. war in einem Neubau mit dem Tragen von Steinen beschäftigt. Als er auf der Leiter drei Meter hoch gestiegen war, fiel ihm ein Stein auf den Kopf. V. erlitt eine Verletzung, wodurch er sich einen linksseitigen Rippenbruch zuzog.

— Polizeibericht für die Woche vom 21. bis 27. Oktober. Verhaftet wurden 3 Personen wegen Trunkenheit, 1 wegen Obdachlosigkeit, 2 zum Transport in auswärtige Anstalten. An ansteckenden Krankheiten sind 2 Fälle Diphtherie, 2 Fälle Scharlach und 1 Fall Lungentuberkulose neu gemeldet.

— Ersatzwahl zum Abgeordnetenhaus. Die durch den Tod des Fideikommissbesizers Kammerherrn v. Bandemer-Selzen notwendig gewordene Ersatzwahl zum Abgeordnetenhaus im Kreis Lausenburg-Bütow-Stolp ist auf Freitag, d. 23. November d. J., anberaumt worden. Alleiner Kandidat der Konservativen und des Bundes der Landwirte ist Geh. Rat v. Schmeling in Berlin. Seine Wahl ist zweifellos.

— Strafkammerurteilung am Sonnabend, den 27. Oktober. — Wegen Urkundenfälschung und versuchten Betruges hat sich der früher in Stolp wohnhafte, jetzt in Köpenick ansässige Bauunternehmer Johannes Fromke zu verantworten. Der bisher unbestrafte Angeklagte hatte Maurerarbeiten bei dem Schuhmacher Wendt hieselbst übernommen und ließ sich auf diese einen Vorschuß von insgesamt 270 M. geben, über welchen Betrag er dem Wendt in einem Quittungsbuch eine Quittung ausstellte. An einem späteren Termin bat der Angeklagte dann den Wendt um einen weiteren Vorschuß von 80 M. und erhielt diesen auch. Während nun der Angeklagte in dem Quittungsbuch über diese 80 M. quittierte, änderte er seine früher gegebene Quittung über 270 Mark in 240 M. um. Der Staatsanwalt beantragte unter Annahme mildernder Umstände, da der Angeklagte noch unbestraft, eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. Das Urteil lautete wegen Urkundenfälschung, in Verbindung mit versuchtem Betrüge auf 3 Monate Gefängnis. Wie der Vorsitzende ausführt, sei in Betracht gezogen, daß der Angeklagte noch unbestraft, andererseits aber zeuge die Tat von gemeiner Gesinnung, indem Fromke das Vertrauen des Wendt getäuscht habe.

— Sahnitz, 25. Oktober. Ueber das Vermögen des Elektrizitätswerkes Binz auf Rügen ist unter dem 22. Oktober Konkurs eröffnet worden. Zum Konkursverwalter ist Justizrat Hinsel in Bergen ernannt worden.

Büchertisch.

— Wie es in dem Rauchsalon eines Chicagoer Theaters aussieht, zeigt uns in Heft 3 der "Modernen Kunst" (Verlag von R. Bong, Berlin W. 57 — Preis des Heftes 80 Pf.) ein meisterlicher Holzschnitt nach einer flotten Zeichnung von E. Cucuel, und temperamentvoll, wie das Bild, ist auch die textliche Skizze, die es begleitet. Zeichner wie Schriftsteller kennen diese Rauchsalons sicherlich aus eigener Anschauung sehr genau. Die großen zweiseitigen Bilder, der Meisterholzschnitt nach G. Maroniez' effektvoller "Springflut" und der stimmungsvolle Aquarell-Faksimiledruck nach Ad. Friese's, des weltbekannten Berliner Zirkmalers "Gleich im itaischen Moor", Fritz Behr's humoristische Darstellung eines alien "Theater-Aquisiteurs", E. Bourys ergreifendes Marine- und Sittenbild "Weinende Rippen", seien ebenfalls aus dem vielseitigen Bilderfund des Heftes hervorgehoben. Von großem Interesse sind desgleichen Delta Bildens reich mit Lendruckbildern illustrierter Aufsatz über das wundervolle, geschichtlich so berühmte Schloß Chartrey bei Paris und Paul Hennigs Plauderei "Von guten Gerüchen", die durch die zahlreichen Abbildungen kunstgewerkl. bedeutender Riechfläschchen, Salbfläschchen usw. aus dem Altertum und dem Mittelalter usw. noch einen erhöhten Reiz erhält. Karl Paul's humorvolle Schilderung der Leiden und Freuden eines Theater-Aquisiteurs, Theo Schäfers Gedicht zu Bourys Gemälde, die mancherlei Kuriositäten aus dem Bild-Buch werden nicht minder den vollen Beifall der Leser finden, denen auch dieses Heft der vornehmen Zeitschrift warm empfohlen sei.

Allerlei.

— Eine originelle Wette wurde, wie die italienischen Blätter berichten, kürzlich von Willy Burmeister in Turin, wo er zwei Konzerte gegeben hat, gewonnen. Bei einem Barlett, das zu seinen Ehren veranstaltet wurde, sprach jemand die Ansicht aus, daß ein wahrer Virtuose einem guten Instrumente im Werte von 200 Lire einen ebenso melodösen Ton entlocken könne, als einem Stradivarius. Der bekannte Instrumentenmacher Antonio Bonelli, der dem Bankett beizuohnte, protestierte gegen diese Behauptung und erbot sich, 20.000 Lire einem wohlthätigen Werke zu stiften, wenn Burmeister in stande wäre, dies zu vollbringen. Burmeister nahm die Herausforderung an, und Bonelli ließ eine ganz neue Gage und eine Stradivarius holen. Von drei Zugen begleitet, begab sich der Virtuose darauf hinter einen Wandschirm und spielte eine halbe Stunde lang abwechselnd auf beiden Violinen, indem er sie alle zwei oder drei Minuten austauschte, ohne daß die Anwesenden, Bonelli einbegriffen, in stande gewesen wären, mit Bestimmtheit zu sagen, ob er auf der Stradivarius oder auf der gewöhnlichen Gage spielte.

— Die unterbliebene Grundsteinlegung. In Mühlheim a. d. Ruhr hatten sich Bürger (darunter auch Hausarbeiter und Arbeiter) versammelt, um ein Kaiser-Friedrich-Denkmal zu errichten. Der Tag der Grundsteinlegung wurde festgesetzt. Diese konnte aber nicht stattfinden, weil der Denkmalsentwurf noch nicht die königliche Genehmigung erhalten hat. Der Denkmalsauschuß hatte die Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, eine Tochter Kaiser Friedrichs und Schwester Kaiser Wilhelms, für den Ehrenschuß gewonnen und sie sollte einem Ausschußmitglied und Ingenieur einen Empfang bei dem Kaiser vermitteln. Der Empfang fand aber nicht statt und es wurde nur um die direkte Einreichung des Denkmalsentwurfs ersucht. Inzwischen ist der zwei Jahre schwere Grundstein in Mühlheim eingetroffen. Er hat seinen vorläufigen Platz in einem Lokal gefunden.

— Bei dem Untergang des russischen Dampfers "Warjagin", der in den ostasiatischen Gewässern auf eine Mine stieß, sind 153 Reisende und 10 Matrosen ertrunken.

Neue Nachrichten.

Berlin, 26. Oktober. Die Kaiserin erteilte heute vormittag im neuen Palais dem neu ernannten ostpreussischen Gesandten Freiherrn von Brandenstein, dem Bischof von Hildesheim Dr. Bertram und dem Kolonial-Direktor Dernburg Audienzen.

— Die Korporation der Kaufmannschaft hatte den Reichsanwalt zur Eröffnung der Handelshochschule eingeladen. Hilft Bülow hat jedoch wegen dringender Dienstgeschäfte abgelehnt und den Geheimrat v. Gumbel mit seiner Vertretung beauftragt.

— Das Votum des Landwirtschaftsministers von Bobbielski hat sich, wie die "Post" berichtet, Nachrichten zufolge, die aus Dalmin hier eingetroffen sind, erheblich verschlimmert. Die Anwesenheit des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, v. Schorlemer, steht anscheinend mit der Bobbielski-Frage in keinem Zusammenhang.

Telegramme der "Stolper Post."

Hamburg, 27. Oktober. (Wolffs Bureau) Der Dampfer "Eena Woermann" ist von Swatopund kommend, heute nacht mit 16 Offizieren und höheren Militärs sowie 630 Unteroffizieren und Mannschaften an Bord, auf der Reede von Ruygen eingetroffen.

Paris, 27. Oktober. (Wolffs Bureau) Der Postdampfer "Isaac Péreire" ist gestern bei der Insel Menorca gescheitert. Passagiere und Mannschaften sind gerettet.

Paris, 27. Oktober. (Wolffs Bureau) Saint-Seans ist, von seiner Halsentzündung vollständig wiederhergestellt, in Newyork eingetroffen.

Petersburg, 27. Oktober. (Wolffs Bureau) In dem Prozeß gegen den Arbeiter-Deputiertenrat lehnte der Gerichtshof die Anträge der Verteidigung, das Schreiben des früheren Polizeidi Etwos Lopuchin an Stolypin zu verlesen und Lopuchin als Zeugen vorzuladen, ab.

Petersburg, 27. Oktober. (Wolffs Bureau) In der heutigen Sitzung der Zentralgruppe des Staatsrates gelangte die Frage der politischen Gleichstellung der Juden zur Verhandlung. Es wurde dann mit 28 gegen 16 Stimmen der Beschluß gefaßt, die jüdische Frage nicht besonders, sondern zusammen mit der Frage der Gleichstellung aller Nationalitäten der Bevölkerung Rußlands zu verhandeln.

Tanger, 27. Oktober. (Wolffs Bureau) Die Lage in Arzila hat eine neue Wendung angenommen. Die Feniaros sind Führer der Stadt. Die Anieras machen Versuche, sich Gran-Sokkos zu bemächtigen.

Marktberichte.

Börsenberichte.
Stettin, 26. Oktober. Wetter: Trübe. Temperatur + 6 C. Barometer 770 Millimeter. Wind: SW
Weizen inländischer 170-173, M. ab Bahn.
Roggen inländischer 154-157,50 M. ab Bahn.
Hafer inländischer 150-157 M. ab Bahn.
feinster über Notiz.

Berlin 26. Oktober. Produktenbörse. Weizen per Oktober — per Dezember 177,00 per Mai 181,75. Tendenz: Ruhig.
— Roggen per Oktober 162,50 per Dezember 169,00, per Mai 164,25 Tendenz: Fest. — Hafer per Oktober 158,50, per Dezember 156,25 per Mai 16,75. Tendenz: Behpt. — Weizen per Oktober — per Dezember 127,50 per Mai 124,50. Tendenz: Still. — Rüböl per Oktober 63,50 per Dezember 64,30 per Mai 62,25. Tendenz: Still. — Weizenmehl 22,50-24,75. Tendenz: Ruhig. — Roggenmehl 20,70-22,40. Tendenz: Behauptet

Berliner Fonds Börse vom 26. Oktober	
Stf. Reichsanleihe	97,70 5
Preuß. Anleihe	85,90 5
Preuß. Anleihe	97,70 5
Preuß. Anleihe	85,90 5
Preuß. Anleihe	95,50 5
Preuß. Anleihe	85,10 5
Preuß. Anleihe	96,00 5
Preuß. Anleihe	97,80 5
Preuß. Anleihe	101,10 5
Preuß. Anleihe	95,40 5
Preuß. Anleihe	101,00 5
Preuß. Anleihe	95,60 5
Randa, am. Staats	101,00 5
Rand. Staats	93,40 5
Rand. Staats	72,00 5
Rand. Staats	94,30 5
Rand. Staats	94,26 5
Rand. Staats	99,00 5
Rand. Staats	91,10 5
Rand. Staats	157,56 5
Rand. Staats	153,50 5
Rand. Staats	105,23,75 5
Rand. Staats	112,19,25 5
Rand. Staats	151,98,00 5

Preisberichte.

des Deutschen Landwirtschaftsrats.
Am 26. Oktober 1906 wurde für inländische Getreide gegahlt
Platz Antlam: Weizen 173, Roggen 154, Gerste 150-170
Hafer 164-166 M.

Platz Stettin: Weizen 172-173, Roggen 168-169, Hafer 145-157, M. ab Bahn.
Platz Danzig: Weizen 175-177, Roggen 154-156, Hafer 160-161, M. ab Bahn.
Platz Berlin, nach Ermittlung: Weizen 177,50, Roggen 170, Hafer 170, M. ab Bahn.
Ausländische Offerten:
In Markt per Raune inkl. Fracht, Zoll und Spesen: in Hamburg
Weizen: Kansas 11. November 188, Dez. 188,50
Ulla 9. Bund 2/2, prompt 184,50
Bahia Bianca 80 Lq. Februar-März 183
Roggen: Südruss. 72/78 Lq. Schwim 185,50 prompt 157,73/74 Lq. Noo 155
Hafer: Nordruss. Oktober-November 161-175
Futtergerste: Südruss. 60/61 Lq. Noo. 115,62 Lq. Dez. 16,50-76 Lq.
Mais: Wlged fällig 1.5.50, Dezember 124
S: Plata Schwim. 122,50 Noo. 122,75 Dezember 123

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

(Amtlicher Bericht der Direktion.)
(Telegramm der "Stolper Post.")
Berlin, 27. Oktober.
Zum Verkauf standen 260 Rinder, 970 Kalber, 5311 Schafe, 5568 Schweine.
Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kilo Schlachtgewicht Markt bezw. für 1 Pfd. in Wg.: Rinder: a) vollfleischige ausgewässerte, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt 86-90, (b) fleischige, nicht ausgewässerte, ältere und ausgewässerte 81-85 (c) mäßig genährte ältere, junge gut genährte 69-73, (d) gering genährte (eben Alters 62-68, Bullen: a) vollfleischige höchsten 82-88, b) gering genährte jüngere und gut genährte ältere 77-81, c) Schlachtwert genährte 66-70, (Färren und Kühe: a) vollfleischige ausgewässerte Färren höchsten Schlachtwerts — b) vollfleischige ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt 57-68, c) ältere ausgewässerte Kühe entwickelte weniger gut 64-66, d) jüngere mäßig genährte Färren und Kühe 62-67, (e) gering genährte Färren und Kühe 57-60. Kalber: a) feinste Mastkalber (Wollmischmaß und beste Jungkalber 95- — b) mittlere Mastkalber und gute Saugkalber 91-96, c) gering genährte Saugkalber 76-86, d) ältere geringere Kalber (Fresser) 62-68. Schafe: a) Mastschaf und jüngere Mastschaf 87-90, b) ältere Mastschaf 80-83, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) 63-73, d) holsteiner Niederungsschafe 3-4, auch pro 100 Pfund Lebendgewicht M. — Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. mit 20 Pst. Tara: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 70- — b) fleischige 63-69, c) gering entwickelte 65-67, d) Sauen 65 Markt.
Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft wickelte sich glatt ab und wurde geräumt. Der Kalberhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig und wurde zeitig ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche.
Am 20. Sonntag n. Trinitatis, vormittags 9 1/2 Uhr Predigt: Herr Superintendent Bartholdy. Nach dem Gottesdienst Wahl der Welt- und Gem. Vertreter.
Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche und im Evangelisationsaal-Arnoldstraße.
Nachmittags 5 1/2 Uhr Predigt: Herr Pastor Vottke; danach Beichte. Feier des heil. Abendmahls.
Evangelisationsaal-Arnoldstraße.
Sonntag, den 28. Oktober abends 8 1/2 Uhr Versammlung: St. Spiritus-Kapelle.
Mittwoch, den 31. Oktober nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Ev. luth. Blaukreuz-Versammlung.
Donnerstag, den 1. November abends 8 1/2 Uhr im Saal der Schloßkirche.
Begräbniswoche: Herr Pastor Vottke.
Trauungen: Herr Pastor Sarowj.
Tausen u. Kommunionen: Herr Superintendent Bartholdy.
Schloßkirche.
Ev. St. Johannes-Gemeinde.
Am 20. Sonntag n. Trinitatis vormittags 10 Uhr Predigt: Herr Pastor Nobiling.
Schloßgemeinde.
Am 20. Sonntag n. Trinitatis nachmittags 4 Uhr Predigt: Darnach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Schloßprediger Sahland.
St. Petri-Kirche
Am 20. Sonntag n. Trinitatis vormittags 10 Uhr Predigt: Herr Superintendent Plathe.
Nachm. 4 Uhr Predigt: Herr Pastor Schlep.
Nachm. 4 Uhr Gottesdienst in St. Blasow: Herr Superintendent Plathe.
Begräbniswoche: Herr Superintendent Plathe.
Trauungen: Herr Pastor Schlep.
Evangel. luth. Kreuz-Kirche.
Am 20. Sonntag n. Trinitatis vormittags 9 1/2 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Pastor Reuter.
Katholische Kirche.
Am Sonntag vormittags 10 Uhr Predigt nach Hochamt; nachmittags 5 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt, Rosenkranz, Gebet und heil. Segen.
Ev. luth. sep. Kirche, Boetensteig.
Am 20. Sonntag n. Trinitatis vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst.
Donnerstag, den 1. November, abends 8 1/2 Uhr Predigtgottesdienst: Wüller.
Baptisten-Gemeinde Bergstraße 14.
Am Sonntag vormittags 9 1/2 Uhr und nachmittags 4 Uhr Segensgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.
Abends 8 Uhr Christlicher Jugendverein.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Sep. ev. luth. Gemeinde.
Am 20. Sonntag n. Trinitatis vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst: Ramin.
Methodisten-Gemeinde Goldstr. 14.
Am Sonntag vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Predigt.
Dienstag abends 8 1/2 Uhr Gebetsstunde.
Methodisten-Gemeinde Stolpmünde, Mittelstraße.
Am Sonntag vormittags 10 Uhr Predigt. 11 Uhr Kindergottesdienst, abends 6 Uhr Predigt.
Prediger Ruhn.

— Stallmüchwirtschaft und der Verkauf von Fleisch, Milch, Käse, Korn etc bringen es mit sich, wie Professor Nowacki in seiner bekannten "Praktischen Bodenkunde" sagt, daß der Boden an Phosphorsäure leicht verarmt, während der Vorrat an anderweitigen aufnehmbaren Pflanzennährstoffen sich nicht in gleichem Maße vermindert, zuweilen sogar vermehrt. Ein Teil unseres Düngkapitals liegt dann nutzlos im Boden, oder geht wohl durch Auswaschen in den Untergrund unwiederbringlich verloren. Es ist daher auf Acker-, Garten-, Wiesen- und Rebland sehr zu empfehlen, die Wirkung der Phosphorsäure zu prüfen. Man darf in den allermeisten Fällen des Erfolges gewiß sein.

Familien-Nachrichten.
Geboren: Dr. W. Korella (Danja) Tochter.
Verlobt: Frä. Elisabeth Schawert mit Herrn August Henke (Körsin).
Gestorben: R. isender Hermann Roß (Stettin).

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Sitzung am Mittwoch, d. 31. Oktober d. J. fällt aus. Etwa d. 27. Oktober 1906.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Berndt.

Konkursverfahren.

Über das Vermögen des Schuhmachers **Karl Borchardt** in Stolp, Paradiesstraße 13, in Gütergemeinschaft mit seiner Ehefrau Bertha geb. Benske wird heute am 26. Oktober 1906, nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Max Feige** in Stolp wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 17. November 1906 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 27. November 1906, vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 37 Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 27. November 1906 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Stolp.

Bekanntmachung.

In der Stadt Schlawe (Pommern) wird am 1. November d. J. eine von der Reichsbankstelle in Stolp (Pommern) abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr im neuen Kreis-hause eröffnet werden.

Stolp i. Pommern, den 26. Oktober 1906.

Reichsbankstelle.

Ia. Karbolinum

und **Bekwiger Kienteer** offerieren **SEEFELDT & OTTOW** Stolp, Dachpappenfabrik.

Brennholz

in Kloben und zerklüftet offeriert zu billigen Preisen **H. Elsmann,** Inh.: **H. Brabandt,** Gr. Aulerstr. 22.

Auf Wunsch Beute zum Fortspaden. Bestellungen nehmen außerdem entgegen: **Emil Kamphausen, Neutorf.** **Otto Tillaok, Schmiedestr.** **A. Baese, Rollmeberstr. 20**

Offene Beine

Krampfadern- u. Unterschenkelgeschwüre, Salzfuss, Flechten usw. kann jeder Leidende selbst heilen. Ohne Berufsstörung nach neuester Methode, schmerzlos. Auskunft ganz unentgeltlich. Verlag **Helios, Berlin S.,** Fürstentstraße 18.

Von den Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung scheidet infolge Ablaufs der Wahlperiode mit Ende dieses Jahres aus bzw. sind bereits ausgeschieden:

- 1. aus der III. Abteilung:**
 1. Herr Landschaftsrendant Kahl,
 2. " Fleischermeister Siede,
 3. " Ackerbürger C. Thiele,
 4. " Gerbereibesitzer M. Leben,
 5. " Zimmermeister Schlawin, A.

- zu 1—4 mit Wahlzeit bis Ende 1906, zu 5 bis Ende 1910 —
2. aus der II. Abteilung:
 6. Herr Rentier Bannier,
 7. " Destillateur Doepfer (bereits ausgeschieden),
 8. " Kaufmann Gustav Denzer,
 9. " Ackerhofbesitzer E. Lemm,
 10. " Bäckermeister Tegge

- zu 6—10 mit Wahlzeit bis Ende 1906. —
3. aus der I. Abteilung:
 11. Herr Buchdruckereibesitzer M. Feige,
 12. " Kaufmann D. Kassel,
 13. " Hotelbesitzer Voet,
 14. " Architekt Koch,
 15. " Bankier John Albrecht (verstorben)

— zu 11—14 mit Wahlzeit bis Ende 1906, zu 15 bis Ende 1908. —

Zur Vornahme der erforderlichen Ergänzungs- und Ersatzwahlen haben wir folgende Termine in der **Turnhalle der höheren Mädchenschule in der Arnoldstraße** anberaumt.

a. für die III. Abteilung auf Montag, den 12. November d. J., von vormittags 10 bis nachmittags 3 Uhr,

b. für die II. Abteilung auf Dienstag, den 13. November d. J., von vormittags 11 bis nachmittags 2 Uhr.

c. für die I. Abteilung auf Mittwoch, den 14. November d. J., von vormittags 11 bis nachmittags 1 Uhr,

zu welchen die sämtlichen in der Wählerliste eingetragenen stimmberechtigten Wähler der hiesigen Stadt mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß von den neu zu wählenden Stadtverordneten mindestens drei Hauseigentümer sein müssen. Die Abgrenzung der einzelnen Wahlabteilungen ist folgende: Es gehören:

zur III. Abteilung alle diejenigen Wähler, welche an Staats- und Gemeindeabgaben zusammen bis einschließlich 257,20 Mark zahlen,

zur II. Abteilung diejenigen, deren Gesamtsteuerbetrag mindestens 258,29 Mark und höchstens 1032 Mark beträgt,

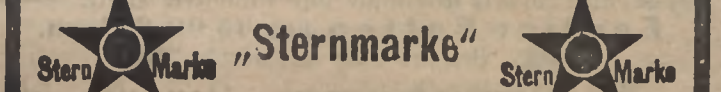
zur I. Abteilung alle diejenigen, welche insgesamt 1038,52 Mark und mehr bezahlen.

Stolp, den 26. Oktober 1906.
Der Magistrat.

Doppelte bis dreifache Erträge

ergeben **Wiesen und Weiden** bei Anwendung von

Thomasschlackmehl



dem billigsten und bewährtesten Phosphorsäuredünger.

Rechtzeitiges Ausstreuen im Herbst u. Winter gewährleistet den grösstmöglichen Erfolg.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Thomasphosphatfabriken

G. m. b. H. BERLIN W. 35. Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen.

Weitere Ausgaben bestellen

unserer Zeitung „Stolper Post“ haben wir: **Hospitalstraße 3a** bei Herrn **A. P. Hillebrand,** Filiale und **Uhlandstraße 5**

bei den Herren **Spiesicke & Runge** eingerichtet. Die Zeitung kann dortselbst täglich von nachmittags 5^{1/2} Uhr ab bezogen werden.

Verlag der Zeitung „Stolper Post“.

Brennholz

angekühlt und trocken in Kloben und in beliebigen Längen zerklüftet offeriert bis **Dampfbrennholzspalterei** von **Decker & Blau,** Telephon Nr. 70. Schlawer Chaussee 9.

Brennhölzer,

in Kloben und beliebigen Längen zerklüftet, offerieren frei Käufers Tür zu billigsten Preisen **Hermann Gerson & Sohn,** vorm. **Fritz Wilke,** Dampfbrennholzspalterei. Rontor Mittelstr. 43 I. Telephon 98.

Britetts, Kohlen

vorzüglichste Marken, für Hausbedarf, Maschinen, Fabriken, liefert prompt in jedem gewünschten Quantum **Emil Freundlich.**

Roman-Leihbibliothek

empfehle zur fleißigen Benutzung. **Erich Rohde.** Buch- u. Papierhandlung Stolp i. P., Holztorstr. 33.

„Welcher Malzkaffee ist der beste?“

Wer auch nur geringe Erfahrung in „Malzkaffee“ hat, wird darauf in Uebereinstimmung mit der Wissenschaft und den Ärzten sofort sagen: „Nathreiner Malzkaffee“!

Der Unterschied zwischen dem würzig kaffeeähnlich schmeckenden „Nathreiner“ und anderer Malzkaffees, Gerstentaffees u. s. w., die mehr oder weniger schlecht im Geschmack sind und gerade neuerdings wieder von vielen Seiten dem Publikum angeboten werden, tritt gleich beim ersten Versuche rasch und zutage.

Die erfahrenen Hausfrauen freilich wissen das und halten deshalb in ihrem Hause streng auf den echten „Nathreiners Malzkaffee“ in seiner bekannten Ausstattung, der nur in geschlossenem Paket mit Bild, Namen und Unterschrift des Pfarrers Kneipp verkauft wird. Darauf achte man beim Einkauf immer!

F. Dollega, Stolp. Telephon Nr. 108. Markt 9.

Spezialhaus für Ausstattungen in Glas, Kristall, Porzellan, Steingut, Haus- und Küchengeräten, **Beleuchtungs-Artikel.** **Geschenk-Artikel.**

Tafelservice, echtes Porzellan und Fayence von der einfachsten bis zu der feinsten Ausführung in jeder Preislage. **Kaffeeservice** in reichhaltiger Auswahl, in jeder beliebigen Zusammenstellung. **Stets hochaparte Neuheiten am Lager.**

Kristall-Trink- und Kompottservice glatt, graviert und geschliffen. **Bowlen, Römer, Bierbecher, Vasen u. dergl.** in reichhaltigster Auswahl.

Komplette Kücheneinrichtungen **Alumin-Kochgeschirre, Holz-, Stahl- und Borstenwaren.** **Hauswirtschaftliche Maschinen.** **Emaille, Prima Fabrikat zu denkbar billigsten Preisen.** **Beleuchtungskörper** jeder Art für Gas u. Petroleum, ständig ca. 100 Muster am Lager.

F. Dollega. **Hochzeits-Geschenke** in hervorragender Auswahl.

an den Lebensfall bei der 1838 gegr. **Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt** in Berlin.

Leibrenten und Kapitalien

Oeffentliche Versicherungsanstalt. Einkommenserhöhung, Altersversorgung. Kapitalverlebung für Studium, Militärdienst, Aussteuer. — Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung. Portofreier Rentenbezug ohne Lebenszeugnis unter den von der Direktion zu erfahrenden Bedingungen. — Strengste Verschwiegenheit.

Nähere Auskunft, Tarife und Prospekte kostenfrei bei: **Max Kallenbach** in Stolp i. P., Hospitalstrasse 31.

Carl Block, Holztorstr. 4. **Chemische Waschanstalt u. Färberei.** **Sachkundige Leitung.** **Modernste Einrichtung.** **Altes geschultes Personal Wertvolle Garderobe unter Garantie.** **Plissee- und Rundbrenneroi** bis ganze Rocklänge. In meiner Anstalt behandelte Garderoben behalten den Charakter der Neuheit. Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.

Filialen: **Lilsit, Danzig, Langfuhr, Neustadt, Lauenburg, Rügenwalde, Schlawe, Kolberg, Köslin, Bütow, Stolp, Belgard.**

Tapeten

in den neuesten und schönsten Mustern, in größter Auswahl empfiehlt **W. L. Schicht, Mittelstr. 6.**

Dank.

Seit einiger Zeit war ich nervenleidend, ohne Hilfe zu finden; fieberhafter Magenkatarrh, Stiche in der linken Brust u. Rippen, aufsteigende Angst aus dem Magen mit Herzklopfen verbunden, Ziehen und Schmerzen im Genick u. Hinterkopf, Schwindelgefühl, Aufregung, Unruhe im Schlafe, Mißstimmung, Mattigkeit u. Schwäche u. plagten mich. Auf Empfehlung wandte ich mich schriftlich an Herrn **A. Pfister** in Dresden, Ostallee 2, und wurde auf einfachste Weise völlig geheilt, was ich aus Dankbarkeit ähnlich Leidenden hierdurch gerne bekannt gebe. Landbriefträger **E. Sahr** in Büßow (Kr. Greifswald).

Müller's Optisches Institut jede Reparatur sofort! am Neuen-Thor.

Aufwärterin, junges Mädchen, für 3 Vormittagsstunden gesucht **Fruchtstr. 26 part.** **Dom, Zorchow b. Wd. Siltow** sucht zu Marien einen **Tagelöhner** mit **Hofgänger.** Die **Entscheidung.**

Meine Schuhe und Stiefel für Damen und Herren



in den Preislagen von **4⁹⁵** bis **21⁰⁰** sind anerkannt hervorragend in Qualität — bequemen, modernen Passformen — solider Eleganz.

Schulstiefel in allen Preislagen.
Kinderstiefel in unerreicht grosser Auswahl.

Albert Lemke,

Markt 15. Fernsprecher 113. Neutorstr. 3.

Reparaturen werden sauber und prompt ausgeführt.

Die Lieferung von 140 000 Zentnern bester Gastohle frei Bahnhof zu Stolp, soll für das Betriebsjahr 1907/08 vergeben werden. Angebote mit nachstehender Aufschrift: „Angebot für die Kohlenlieferung der Gasanstalt“ sind bis zum 5. November d. J. vormittags 11 Uhr an uns einzureichen.

Zur Eröffnung der Angebote ist ein Termin auf Montag, den 5. November d. J., vormittags 11 Uhr, im Rathhaus Zimmer Nr. 3 hier angesetzt, welchem beizuwohnen den Unternehmern gestattet ist. Die Bedingungen können vorher in unserem Stadtssekretariat — Zimmer Nr. 21 — eingesehen oder gegen Einsendung von 60 Pfg. für Schreibgebühr u. Porto bezogen werden.

Stolp, d. 16. Oktober 1906.
Der Magistrat.

Stolze Her
Stenographen-Verein

Stolze Her

Dienstag: Übungsabend für nied. Geschwindigkeit.
Mittwoch: Debattenschrift-Unterricht.
Donnerstag: Übungsabend für höhere Geschwindigkeit.

Steinkohlen u.
Briketts

Liefert jedes Quantum fr. i Haus zu billigen Preisen
Otto Hoffmann.

H. Fett,

Löperstadt 9,
Spezial-Geschäft künstlicher Blumen-Arrangements
Alle Sorten präparierte

Naturpalmen,
Blattpflanzen,
Wanddekorationen,
Gold- u. Silberfränze.

W. SPINDLER

Berlin C. und Spindlersfeld bei Goepenick
Annahme für Stolp bei
Anna & Valerie Dziadek
Kirchplatz 1.

Portogebühren werden seitens der Annahmestelle nicht erhoben.

Färbererei und Chemische Waschanstalt.

Zu den Herbst- u. Winter-Einkäufen empfehle:

Kleiderstoffe

Worps. Mtr 18, 26, 32, 40, 48, 50, 60, 70 Pfg.
Tuche. Mtr 0,65, 0,70, 0,80, 0,95, 1,10, 1,25, 1,40 M.
engl. Neuheiten 1,10, 1,20, 1,35, 1,50, 1,75, 2 M.

Schotten Cachems
Wachente und Velours
Mtr. 28, 32, 36, 40, 45, 48, 52, 56, 60, 62, 68 Pfg.
Hemdenflanelle, Bettzeuge, Federn
Fertige Betten
in großer Auswahl

Konfektion

Damen-Jackets 5,50, 6,00, 6,75—35,00 M.
Damen-Tragen 3,50, 4,25, 5,00—40,00 M.
Damen-Paletots 9,50, 11,00, 12,75—30,00 M.
Mädchen-Jacken 2,40, 2,90, 3,50—12,00 M.
Herren-Anzüge 9,50, 10,75, 11,00—40,00 M.
Herren-Paletots 10,25, 12,50, 14,00—45,00 M.
Knaben-Mäntel 4,50, 5,75, 6,90—15,00 M.

Großer Posten
Herren-Toppen
5,40, 5,90, 6,25, 6,75, 7,50, 8,10, 8,75, 9,40—25,00 M.

Knaben-Schulanzüge
enorm billig.

Trikotagen — Wollwaren — Tücher.
Wolle! Wolle! Wolle!
en gros. en detail.

Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche
nur eigener Konfektion.

N. Simon jr.

24. Markt 24.

Henkel's Bleich-Soda

Bestes u. billigstes
Wasch- u. Bleichmittel.

Ia. Oberschl.
Steinkohlen
prima

Salon-Briketts

Liefert billigt

Emil Tews,

Telephon 372. Stephanplatz 7.



Hamburg - Amerika - Linie.
Erstklassige Schnell dampfer.
Nordlandsfahrten.
Orientreisen.
Bergnügungs- u. Kurfahrten zur See.
Vorzügliche Verbindungen nach Ostasien, Nord- und Süd-Amerika.
Auskünfte bereitwilligst und kostenlos durch die alleinige Agentur für Stolp und Umgegend

Emil Freundlich,
Hospitalstraße 34.

Bettfedern und Davenen

Größtes Federngeschäft in Stolp,
nur doppelt gereinigte und staubfreie Ware.
Fertige Betten von 15,00 M. an.
Verband nach auswärts.

J. Grünbaum, Langestr. 50.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan
ist das beste, sparsamste,
im Gebrauch
billigste Waschmittel.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor“,
Stolp i. Pom.

1. Zementwaren und Ankersteine, Zementröhren, Brunnenringe etc.
2. Stuckfabrikate: Kehlen, Kasetten, Glättputzarbeiten.
3. Beton- und Betoneisenbaugeschäft.
Chausseebrücken etc.

Spezialität: Ankergranitfliesen für Bürgersteige, Molkereien, Walzennen, Brennereien.
30 Jahre Garantie. Verlangen Sie kostenfreie Prospekte

Für die Herren Gemeindevorsteher!

Die zur Einkommensteuer-Veranlagung neu vorgeschriebenen Formulare
Staatssteuerliste,
Personenverzeichnis und Gemeindesteuerliste,
Staatssteuerrolle,
Verzeichnis physischer Personen,
Verzeichnis der Aktiengesellschaften pp.
sind vorrätig in

H. W. Feige's Buchdruckerei.

Restaurant
Sportplatz Elysium
Täglich
Konzert

des
Damen-Orchesters
Reymond.

Dir: Ernst Reimann-
Anfang nachmittags 4 Uhr,
abends 8 Uhr.
Entree frei.

Stiele Hundert
offene Stellen

für alle Berufszweige bringt
tägl. „Der Gesellige“
General-Anzeiger für West- und Ostpreußen, Posen u. d. östl. Pommern (81. Jahrg., notariell beglaubigte Auflage 40 700 Expl.) Post-Abonnementpreis M. 1.40

für die Monate Novbr. u. Dezbr. „Arbeitsmarkt“ Zeilenpreis 15 Pf. Probe-Nummern werden auf Wunsch an jedermann kostenlos gesandt.

Granden Expedition
des Geselligen.

A. P. Schröder,
Wittelsstraße 30,
Goldschmiedestr., geg. 1886.

Atelier I. Ranges zur Anfertigung einer jeden Neuarbeit in künstlerischer Ausführung nach Angabe oder Zeichnung. Umfassen von Juwelen wird sauber und streng reell bei äußerst billigsten Preisen ausgeführt. Reparaturen jeder Art billigst. Goldene Trauringe und Schmucksachen verkaufe billigt Gold und Silber kaufe jeden Posten.

Magdeh. Sauerkohl
2 Pfund 15 Pfg.
sowie große
Vittoriaerbsen

empfiehlt
Otto Hoffmann.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 34. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Preis sendung für 1.41 Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.

1 Wohnung
von 3 Zimmern mit reichlichem Zubehör umzugsfähig zum 1. Januar 1907 zu vermieten.

Franz Nitzschke,
Hofwagenfabrik,
Al. Aulerstraße Nr. 16.

Bahnhofstraße Nr. 1, Ecke Blücherplatz 1 Treppe, ist eine herrschaftl. Wohnung, 9 Zimmern und Zubehör, sogleich oder später zu vermieten.

Mühmelt
Die-zu 1 Beilage.

Beilage zu Nr. 253 der „Zolper Post“ vom 28. Oktober 1906.

Politische Uebersicht.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt)

Das Wiedersehen der Gräfin Montignoso mit ihren beiden ältesten Kindern hat am Donnerstag in München stattgefunden. Die Gräfin war bereits am Mittwochabend mit ihrer Mutter, der Großherzogin von Toskana, und der kleinen Prinzessin Anna Monica in der bayerischen Hauptstadt eingetroffen und ging heiteren Angesichts, ihre Tochter auf dies und jenes aufmerksam machend, durch die Straßen. Am Donnerstag morgen kamen der Kronprinz Georg und Prinz Friedrich von Sachsen an und führten für ihr Alter recht ernst aussehend, nach der von Menschen dicht umlagerten sächsischen Gesandtschaft. Gegen 10 Uhr erschien dort die Gräfin Montignoso mit ihrer Mutter. Der sächsische Gesandte empfing beide auf der Treppe und die Prinzen eilten ihrer Mutter entgegen. Mutter und Kinder brachen in heftiges Schluchzen aus und umarmten und küßten sich unter Tränen. Dann schlossen sich die Türen. Wie Münchener Blätter erzählen, wurde offiziell von der Gräfin keine Notiz genommen. Von Seiten der sächsischen Gesandtschaft gingen alle Mitteilungen an die Großherzogin von Toskana. Auch eine Unterredung, die noch am Mittwochabend ein Mitglied der sächsischen Gesandtschaft über die Zusammenkunft der Gräfin mit ihren Kindern hatte, wurde mit der Großherzogin geführt. Es wurde bestimmt, daß die Großherzogin der Unterredung bewohnen solle, daß diese nicht über 20 Minuten währen dürfe, die Prinzen nicht mit gewissen Angelegenheiten beschäftigt werden und auch keinelei Aufträge für den König von Sachsen gegeben werden dürfen. — Nach einem Gerücht, dessen Bestätigung abzuwarten bleibt, soll die kleine Anna Monica weder ihrer Mutter verbleiben noch an den sächsischen Hof kommen, sondern in einem bayerischen Kloster erzogen werden.

Nach einer weiteren Mitteilung dauerte das Wiedersehen zwei Stunden. Schon vor der festgesetzten Zeit schauten die Prinzen wiederholt angelegentlich zum Fenster hinaus, bis endlich Pferdegetrappel den nahenden Wagen der Mutter verkündete. Die Gräfin hatte zu ihrem einfachen dunklen Kostüm Federhut und Hermelinboa angelegt. Ihre Mutter, eine kleine, rundliche Dame, folgte mit der Prinzessin Anna Monica. Das Wiedersehen war tiefergreifend, aber bald war eine frohe Stimmung hergestellt und viele, viele Fragen wurden gestellt und beantwortet. Nach kurzem, schmerzlichem Abschied begab sich die Gräfin in ihr Hotel zurück. Als sie mit einem Strauß roter Nelken in der Hand und begleitet vom Gesandten in der Haustür erschien, wählten ihr die Frauen mit den Taschentüchern entgegen und die Männer schwenkten die Hüte, wobei „Hoch!“ gerufen wurde. Die Gräfin lächelte und dankte, ihre Mutter brach glücklich in Tränen aus. Unmittelbar nach der Abfahrt

der Mutter kamen die Prinzen, 13 und 14 Jahre alt, mit verweinten Augen herunter und fuhren nach dem Bahnhof, um die Reise nach dem Süden zu ihrem Vater und zur Hochzeit ihres Onkels fortzusetzen. Sie machten einen Umweg, um am Hotel der Mutter vorbeizukommen, und setzten sich hinauf, ohne indessen die Mutter zu erblicken, die von ihrem Vorkommen wohl keine Kenntnis hatte. Die Gräfin verblieb noch in München. — Wie es heißt, sollen sich diese Zusammenkünfte zweimal jährlich wiederholen. Von einer Erziehung der kleinen Prinzessin Anna Monica für's Kloster soll an maßgebender Stelle noch nicht im geringsten die Rede gewesen sein.

Graf Büdler-R. Tschirne, der große Antisemitenfeind, ist unverbesserlich. Erst vor wenigen Tagen ist über ihn wegen seiner aufreizenden Reden eine mehrmonatige Gefängnisstrafe verhängt worden, aber gleichwohl beeilte er sich, unmittelbar darauf in einer Berliner Antisemiten-Versammlung eine Rede zu halten, die alle bisherigen Ausfälle des Grafen noch übertrumpfte und namentlich auch so scharfe Wendungen gegen die Person unfres Kaisers enthielt, daß wir sie in diesen Punkten auch nicht andeutungsweise wiedergeben können. Auch die Reichs- und Politisten beschimpfte der Redner in maßloser Weise; aufgelöst wurde die Versammlung jedoch erst, als der Graf über die Ernennung Dernburgs zum Kolonialdirektor zeterte. Wir gestehen offen, nicht begreifen zu können, wie man den R-Tschirner Grafen noch immer als Redner in Volksversammlungen auftreten lassen kann.

Der 1. schlesische Parteitag des Zentrums faßte in seiner zu Reife abgehaltenen Versammlung einstimmig eine Resolution, in der er nachdrücklich betont, daß das Recht, Unterricht in Religion, Katechismus, biblischer Geschichte und Kirchengeschichte zu erteilen, ausschließlich der Kirche zusteht, und daß ferner der Religionsunterricht in Volksschulen den Kindern nach dem Willen der Eltern in der Muttersprache zu erteilen ist. Die Forderungen dieser Resolution enthalten nichts Ueberraschendes und also auch nichts, was die Vermutung eines Verusses zwischen Zentrum und Regierung stützen könnte.

Die vorläufige Einberufung eines deutschen Städtetages zwecks einheitlichen Vorgehens der Städte gegen die Fleischsteuerung ist jetzt auch von der Stadtverordneten-Versammlung in München-Bladbach empfohlen worden. Nach den vielfachen Anregungen ist mit der Möglichkeit eines Städtetages wohl zu rechnen, nur ausgerichtet wird er nicht viel.

Eine Privatpost, nach dem Muster der in Magdeburg gegründeten, ist laut „Voss Ztg.“ auch in Berlin bereits ins Leben gerufen worden. Das neue Unternehmen befaßt sich mit der Beförderung von Karten, unverschlossenen Briefen, Druckfachen und kleinen Handpaketen bis zu 2 Kilo, der Bestellung von Geldanweisungen

und der Entziehung von Geldbeträgen, Quittungen und dgl. Man kann gespannt sein, wie sich das Publikum und besonders die Reichspost zu der neuen Einrichtung stellen werden.

Der internationale Kongress zur Bekämpfung des Mädchenhandels beschloß, die nationalen Komitees aufzufordern, von den Behörden die Überwachung und Unterdrückung der unsauberen Mischenschaften solcher Theater- und Konzert-Agenturen und solcher Lokale zu verlangen, die unter dem Vorwand, künstlerische Zwecke zu verfolgen, unsittlichen Zöcken dienen. Die Postverwaltungen sollen die Ausbädigung von postlagernden Sendungen an Kinder verhüten, die von ihren Eltern nicht begleitet oder beauftragt sind.

Rußland. Der Nachrichtenstrom fließt wieder reichlicher. Das ist kein gutes Zeichen, denn was er bringt, sind doch fast ausschließlich Hobeyposten. Im Gouvernement Jekaterinoslaw brach ein blutiger Bauernaufstand aus, der trotz energischen Einschreitens von Militär noch nicht unterdrückt werden konnte. In Odesa herrscht Panik wegen des drohenden Ausbruchs neuer Judenmorde. Die Erbitterung wächst infolge der Tätigkeit der Feldkriegsgerichte. Um die Ursache des Unmuts einzuschränken, hat Ministerpräsident Stolypin zur strengsten Nachsicht empfohlen, daß die Feldkriegsgerichte ausschließlich über schwere Verbrechen und auf frischer Tat ergriffene Verbrecher abzuurteilen hätten. — Das größte Uebel ist und bleibt die Finanzkalamität. Nach zuverlässigen Meldungen der „Kölnischen Zeitung“ aus Paris hat Graf Witte dort die größten Anstrengungen gemacht, um Geld für Rußland zu bekommen, aber vergeblich. Der Graf soll übrigens laut „Voss Ztg.“ von maßgebenden Petersburger Kreisen zum Statthalter Russisch-Polens in Vorschlag gebracht worden sein.

Allerlei.

Der Köpenicker „Hauptmann“ ergriffen.

Berlin, 26. Oktober. Die Berliner Kriminalpolizei nahm heute den Köpenicker Rassenränder in der Langenstraße, im Neuen Berlins fest. Er ist ein Schuhmacher aus Tilsit namens Vogt.

Der Räderhauptmann ist am 13. Februar 1849 zu Tilsit geboren. Auf der Suche nach ihm visitierte die Polizei auch alle Akten der schweren Verbrecher. Hier stieß man auf den Vogt. Weil man von ihm kein Bild besaß, so bemühte man sich, seinen Aufenthalt zu ermitteln. Unterdessen kam von den Tausenden von Anzeigen auch eine Mitteilung eines früheren Sträflings, die mit den Akten übereinstimmte und die Spur noch mehr als die richtige erscheinen ließ. Die auffallende Tatsache, daß aus Berliner Verbrecherkreisen keine einzige Anzeige eingegangen ist, ist jetzt erklärlich. Vogt hatte Berlin stets gemieden, war erst

türlich hieher gekommen, hat hier aber mit Verbrechen nicht zu tun gehabt. Nach Verbüßung seiner letzten Strafe war Vogt nach Wismar gegangen. Dort fand er bei einem Hofschuhmachermeister Beschäftigung und trotz der Polizeiaufsicht bald eine Art Vertrauensstellung, denn er ist ein sehr geschickter Arbeiter. Vogt wäre in Wismar geblieben, wenn er gekonnt hätte, aber die mecklenburgische Landesverwaltung wies ihn aus, und so kam es, daß er im Juni dieses Jahres nach Rzdorf ging, wo seine verheiratete Schwester, eine Frau Menz, in der Kopffstraße 27 eine kleine Seifenhandlung betreibt. Mit seiner Schwester ließ er sich einmal photographieren, ein Bild sandte er an seinen früheren Arbeitgeber in Wismar, und so erhielt es im Laufe ihrer Nachforschungen auch die Kriminalpolizei. Diese legte es den Hauptzeugen in Berlin vor und alle erkannten sofort den Räuberhauptmann. Er trug auf dem Bilde noch den Vollbart und denselben Anzug, in dem er in Potsdam seine Einkäufe gemacht hatte. Gestern vorm. stand fest, daß jeder Zweifel ausgeschlossen war. Nach längerer Beratung beschloßen die Kriminalbeamten, gestern nichts mehr zu unternehmen, sondern den Hauptmann heute früh zu lassen. Nun wurde die Kopffstraße von ausgesuchten Beamten Tag und Nacht unauffällig beobachtet, besonders das Haus Nr. 27 und das Nachbarhaus Nr. 26, in welchem Vogt eine Geliebte, eine Arbeiterin Niemer, wohnen hatte. Heute morgen brachen die Kriminalkommissare mit ihrem Stab von Beamten schon um 4 Uhr auf und besetzten die Häuser Nr. 27 und 26, fanden aber das Nest leer. Vogt war seit 24 Tagen nicht mehr in Rzdorf, sondern war nach Berlin gezogen. Dort wohnte er in der Langenstraße im vierten Stock als Schlafbursche. Bei den Eheleuten Menz war er zuletzt Sonntag gewesen, auch die Geliebte Niemer, die in einer Messingfabrik arbeitet, wußte nichts mehr. Er hatte auch nicht bei der Niemer gewohnt, sondern sie nur hin und wieder besucht. Mit dem Automobil führen nun die Beamten nach Berlin, um die Wohnung Vogts zu suchen. Er meldet war er nicht. Es wurden alle Leute festgestellt, die im vierten Stock wohnen und Schlafburschen hatten. Kurz vor 8 Uhr hatte man Vogt im Hause Nr. 22 gefunden. Hier wohnen im vierten Stock rechts die Eheleute Karpeles, die sich durch Zeitungsausstragen ernähren. Bei ihnen war Vogt. Die Kriminalbeamten besetzten sofort jeden Ausgang und das Dach des Hauses, so daß es ein Entrinnen nicht gab, dann verlangten und erhielten die vier Kommissare bei Karpeles Einlaß. Hier saß Vogt beim Morgenkaffee, überrascht sah er die Kriminalbeamten an, er wußte gleich, um was es sich handelte, und bat, nur noch seinen Kaffee zu Ende trinken zu dürfen. Das erlaubte man ihm gern, alsdann legte er ein Geständnis ab, und die Durchsuchung seines Raumes förderte dann Dinge zu Tage, die ohnehin genügt hätten, ihn zu überführen. Der verhaftete Räuber hatte noch den größten Teil des Geldes bei sich. Man fand bei ihm 2000 Mark und den zerrissenen Fünfsigmarkschein.

Gleich nach seiner Verhaftung wurden Bürgermeister Langerhans undendant von Wildberg aus Polizeipräsidium berufen. Sie wurden mit dem Verhafteten konfrontiert.

Ein Mitarbeiter der „Berl. Ztg.“ hat sofort nach der Verhaftung des Vogt die Schwester des Verhafteten von der Kopffstraße in Rzdorf gesprochen. Auf die Frage, ob sie von der Verhaftung ihres Bruders schon Kenntnis habe, brach sie in Tränen aus und jammerte, daß sie überhaupt nicht wisse, was vorgeht. Als der Berichtstatter ihr sagte, daß ihr Bruder den Strich in Köpenick ausgeführt habe, fing sie an zu lachen. Er war ja überhaupt nicht beim Militär, er ist ein redlicher, braver Schuhmacher, der 15—20 Mark noch mehr die Woche verdient hat.“ Von den langen Zuchthausstrafen will sie nichts wissen.

Die Abnahme des Vortes begründete Vogt damit, daß er zu alt aussehe, und er möchte noch etwas jünger erscheinen, zumal er sich verheiraten wolle.

Köpenick, 26. Oktober. Gegen den Bürgermeister Dr. Langerhans von Köpenick soll angeblich ein militärisches, ehrengerichtlichcs Verfahren in dieser Woche statufgefunden haben. Dem gegenüber stellt der „Berl. Vol.-Anz.“ fest, daß man an unrichtiger Stelle von einem derartigen Vorgang nichts wisse.

Das Wiederaufnahmeverfahren gegen die frühere Stiftsoberin v. Heusler hat am Donnerstag vor dem Münchener Schwurgericht begonnen. Wie erinnerlich, ist Frä. v. Heusler im März 1903 wegen versuchten Giftnordes an dem Dienstmädchen Wagner zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die Wagner ist inzwischen gestorben, aber nicht infolge des angeblichen Anschlags gegen sie, ja die Leichenöffnung soll seinerzeit ergeben haben, daß gar kein Mordversuch stattgefunden hat. Im Laufe der Zeit ist die Wagner immer mehr als eine verlogene Person hingestellt worden und nach längerem Bemühen wurde dem Antrage auf Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Frä. v. Heusler stattgegeben. Der Andrang zu der neuen Verhandlung ist gewaltig; alle Kreise sind vertreten, sogar die bayerische Hofgesellschaft. Die Angeklagte wurde sympathisch begrüßt. Sie erschien ganz schwarz gekleidet. Ihr Haar ist im Zuchthaus fast weiß geworden, aber die Augen haben jugendliches Feuer. Von Zeit zu Zeit benutzt die Angeklagte ein Niesfläschchen. Die Zahl der Zeugen beträgt mehr als 100.

Nachdem der Vorsitzende die Zeugen ermahnt hat, sich nicht von Stimmungen beeinflussen zu lassen, begann das Verhör der Angeklagten. Sie berichtete über schlechte Erfahrungen mit der Wagner. Diese soll stark getrunken haben. Sie hatte die Bierrechnung unter sich und eines Tages sollen 30 bis 40 Flaschen gefehlt haben, ein anderesmal 75 leere Flaschen bei einer Kellerrevision gefunden worden sein. Der Vorsitzende hielt der Angeklagten vor, daß sie die Wagner gern aus dem Hause haben wollte und eins der anderen Dienstmädchen gefragt haben soll, wie das

am besten zu bewerkstelligen sei. Die Angeklagte will sich dessen nicht erinnern können, ebensowenig, daß sie gesagt haben soll: „Wenn die Wagner nur krank würde, dann wäre ich sie wenigstens los.“ Auf Fragen des Vorsitzenden gab die Angeklagte zu, zu wissen, daß die Kaffeetasse der Wagner, die einen schlimmen Mund gehabt haben soll, gekennzeichnet war, sie will davon aber erst nach der Erkrankung der Wagner unter Vergiftungserscheinungen erfahren haben. Auch daß Salzsäure im Hause war, habe sie gewußt. Ein früheres Mädchen habe sie zum Putzen beschafft. Als der Vorsitzende die Angeklagte ermahnte, aufrichtig zu sagen, ob sie der Wagner Salzsäure in den Kaffee getan habe, verneinte sie entschieden. Auf eine Zwischenfrage des Verteidigers erklärte die Angeklagte, daß zwischen ihr und dem Stiftsfräulein Vogt große Feindschaft bestanden habe. Die Vogt habe unanständige Gespräche geführt und auf das Verbot gesagt, sie sei so rachsüchtig, daß sie jemand gleich ins Zuchthaus bringen könne. Sie, die Angeklagte, sei überzeugt, daß die Vogt mit der Wagner im Komplott gegen sie war. Es wurden der Angeklagten dann eine Reihe verfänglicher Redensarten nach der Erkrankung der Wagner vorgehalten, worauf sie eine harmlose Aufklärung versuchte, desgleichen hinsichtlich angeblich getaner häßlicher Äußerungen über Stiftsdamen, Dagegen gab sie zu, daß sie einer Dame den Franzbranntwein wegnehmen ließ, weil diese ihn austrank, statt Einreibungen damit zu machen. Nach dem Verhör der Angeklagten wurde in die Beweisaufnahme eingetreten.

— Eine „königliche Mahlzeit“. Ueber Wahnsinnstaten des Königs von Anam in Hinterindien bringen Pariser Blätter weitere Einzelheiten. Der König, der verrückt ist und jetzt von den französischen Behörden in seinem Palast gefangen gesetzt worden ist, erschöpf, während seine Umgebung Weisfall spenden mußte, seine im Käfig eingesperrte Lieblingsfrau. Die Leiche wurde in Del getaucht und gebraten. Dann veranstaltete der König für seine Würdenträger eine sogenannte königliche Mahlzeit, bei der das Menschenfleisch verzehrt werden mußte und die Teilnehmer vor „Entzücken“ über das ledere Mahl mit der Zunge schmalzen mußten, wenn anders sie nicht vom König getötet sein wollten. Eine andere Frau aus dem Harem des Königs wurde Tigern vorgeworfen und andere Frauen wieder wurden mit glühenden Zangen gepeinigt. Die französischen Behörden suchten zahlreiche Haremsfrauen in Freiheit, um den Greueln ein Ende zu machen.

Blauderecke.

— Gute Replik. Jemand hatte in ein Fremdenbuch geschrieben: „Ich liebe bei allen Dingen den Kern.“ — Ein anderer schrieb darunter: „Mit dir ist gut Rirschen iss.“

— Betroffen u. U. (prahlend): „Platz da, ich bin der beste Schwimmer hier.“ — B.: „Nur nicht so großtun schwimmen kann jeder Stockfisch.“